

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Das Problem der Entitäten und Ebenen in der semiotischen Grammatiktheorie**

1. In ihrer “Allgemeinen Zeichenlehre” (1979, S. 100 f.) gibt Elisabeth Walther ein erstes Modell dessen, was ich später “semiotische Linguistik” genannt habe (Toth 1997b). Sie ordnet nämlich grammatische Entitäten den Subzeichen der kleinen semiotischen Matrix zu:

- (1.1) Laut/Phonem
- (1.2) Silbe/Morphem
- (1.3) Wort/Lexem
  
- (2.1) Adjektiv, Bild, Vergleich
- (2.2) Eigennamen, Zahlwort, Pronomen, usw.
- (2.3) Substantiv, Artikel, (infinites) Verb usw.
  
- (3.1) Satzteil (Subjekt/Prädikat bzw. Nominal-/Verbalphrase)
- (3.2) Satz
- (3.3) Figur (poetisch, rhetorisch, logisch)

Wie man hierbei aber sieht, wachsen sozusagen die grammatischen Entitäten mit den semiotischen Ebenen. So wird die Struktur von Wörtern nur auf dem Mittelbezug analysiert, die Semantik von Wörtern nur auf dem Objektbezug, und der Interpretantenbezug ist ganz für die Syntax (und allenfalls Diskurslinguistik) reserviert, obwohl sie doch der Bereich der Bedeutung ist.

2. Wie ich schon in Toth (1993) und (1997a) gezeigt habe, beruht der Mangel darin, dass der klassischen Semiotik sozusagen eine Dimension fehlt. In Toth (1997a, S. 78 ff.) habe ich gezeigt, dass sowohl die dem Waltherschen Mittel-, Objekt- als auch Interpretantenbezug zugeordneten grammatischen Entitäten auf den grammatischen Ebenen, die den Morris-schen semiotischen Dimensionen der Syntax, Semantik und Pragmatik entsprechen, behandelt werden können; vgl. etwa

syntaktische Relevanz von (1.1): Phontaktik  
semantische Relevanz von (1.1): Onomatopöie  
pragmatische Relevanz von (1.1): suprasegmentale Phonologie

syntaktische Relevanz von (1.2): Morphophonetik  
semantische Relevanz von (1.2): Morphologie, Wortbildung  
pragmatische Relevanz von (1.2): Topik- und Fokuspartikeln

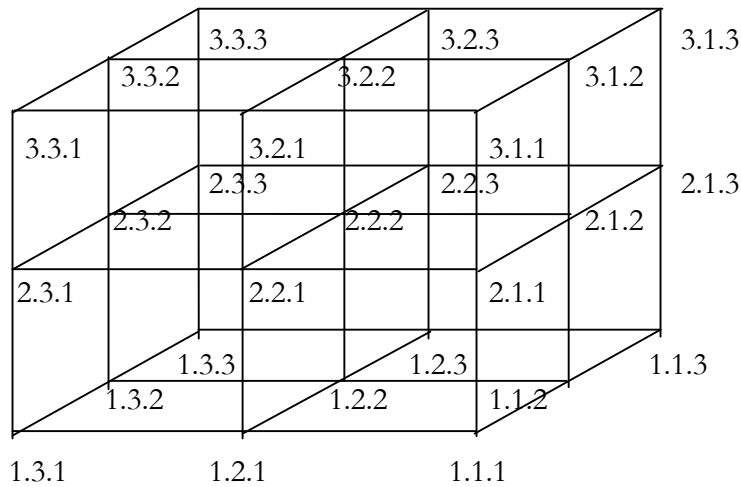
syntaktische Relevanz von (1.3): (klassische) Syntax  
semantische Relevanz von (1.3): Wortinhaltslehre (Leisi)  
pragmatische Relevanz von (1.3): Performativa, deiktische Äusserungen, etc.

3. Ein anderes Problem besteht darin, dass sämtliche grammatischen Entitäten natürlich selber innerhalb von Zeichenklassen thematisiert werden müssen, d.h. wir bekommen

(1.1)	→	(3.1 2.1 1.1)	→	Laut/Phonem
(1.2)	→	(3.1 2.1 1.2)	→	Silbe/Morphem
(1.3)	→	(3.1 2.1 1.3)	→	Wort/Lexem
(2.1)	→	(3.1 2.1 1.1) (3.1 2.1 1.2) (3.1 2.1 1.3)	}	Adjektiv, Bild, Vergleich
(2.2)	→	(3.1 2.2 1.2) (3.1 2.2 1.3) (3.2 2.2 1.2) (3.2 2.2 1.3)	}	Eigennamen, Zahlwort, Pronomen, usw.
(2.3)	→	(3.1 2.3 1.3) (3.2 2.3 1.3) (3.3 2.3 1.3)	}	Substantiv, Artikel, (infinites) Verb usw.
(3.1)	→	(3.1 2.1 1.1) (3.1 2.1 1.2) (3.1 2.1 1.3) (3.1 2.2 1.2) (3.1 2.2 1.3) (3.1 2.3 1.3)	}	Satzteil (Subjekt/Prädikat bzw. Nominal-/ Verbalphrase)
(3.2)	→	(3.2 2.2 1.2) (3.2 2.2 1.3) (3.2 2.3 1.3)	}	Satz
(3.3)	→	(3.3 2.3 1.3)	→	Figur (poetisch, rhetorisch, logisch)

Durch die Einbettung der Subzeichen in Zeichenklassen wird hier aber nicht klargemacht, welche Zeichenklassen den jeweiligen grammatischen Entitäten entsprechen bzw. es wird eine Ambiguität geschaffen, aber z.B. nicht erklärt, welche 6 grammatischen Typen von Nominal- und Verbalphrasen durch die 6 Zeichenklassen unterschieden werden, in denen der rhematische Interpretantenbezug (3.1) aufscheinen kann. Ein Hinweis zur Differenzierung ergibt lediglich dadurch, dass beurteilbare Konnexe, d.h. dicentische (3.2) Zeichenklassen zur Klassifizierung etwa von Wortarten i.d.R. ausgeschlossen sind, so dass sich die 4 möglichen Zeichenklassen (3.1 2.2 1.2), (3.1 2.2 1.3), (3.2 2.2 1.2), (3.2 2.2 1.3) auf die ersten zwei reduzieren. Nur stellt sich dann die Frage, welche "Sätze" als der (3.2) zugeordneten Entität durch die beiden letzten Zeichenklassen unterschieden werden, usw.

4. Der mathematisch überzeugendste Vorschlag, die klassische Peircesche Semiotik um eine Dimension zu erhöhen, und zwar ausdrücklich aus wissenschaftstheoretischen Gründen zur Klassifikation von Wissenschaften und Theorien sowie deren Teilen, stammt von Stiebing (1978). Stiebing (1978, S. 77) konstruierte den folgenden Zeichenkubus:



In diesem Kubus kann, wie man leicht sieht:

1. jede Zeichenklasse auf jeder der drei semiotischen Dimensionen aufscheinen
2. jede Zeichenklasse gleichzeitig auf zwei oder drei semiotischen Dimensionen aufscheinen.

Die Menge der möglichen Zeichenklassen kann unterteilt werden in Zeichenklassen mit inhärenten und solche mit adhärenenten semiotischen Dimensionszahlen (Toth 2009).

Im Stiebingschen Zeichenkubus sind nun alle oben erwähnten Probleme, die mit der Verwechslung von grammatischen Entitäten und Ebenen zusammenhängen, lösbar. Wir können wie von Walther (1979, S. 100 f.) vorgeschlagen, die grammatischen Entitäten vom Laut oder Phonem bis zum Diskurs (resp. der “Figur”) den 9 Subzeichen (1.1), ..., (3.3) zuordnen und sie dann auf den drei Ebenen untersuchen, die wir wie schon oben im Anschluss an Morris (1938/1988) mit Syntax (für “Syntaktik”), Semantik und Pragmatik identifizieren.

Wenn wir also, um ein Beispiel zu bringen, die grammatische Entität “Wort” untersuchen, dann werden wir ihr eine der folgenden Zeichenklassen zuordnen:

$$(2.3) \rightarrow \left. \begin{array}{l} (3.1 \ 2.3 \ 1.3) \\ (3.2 \ 2.3 \ 1.3) \\ (3.3 \ 2.3 \ 1.3) \end{array} \right\} \text{ Substantiv, Artikel, (infinite) Verb usw.}$$

Die dicentische (3.2) und die argumentische (3.3) Zeichenklasse entfallen, wenn wir Wörter ausschliessen, die als selbständige Sätze oder sogar Diskurse fungieren. Damit reduzieren sich die 3 Zeichenklassen auf die folgende

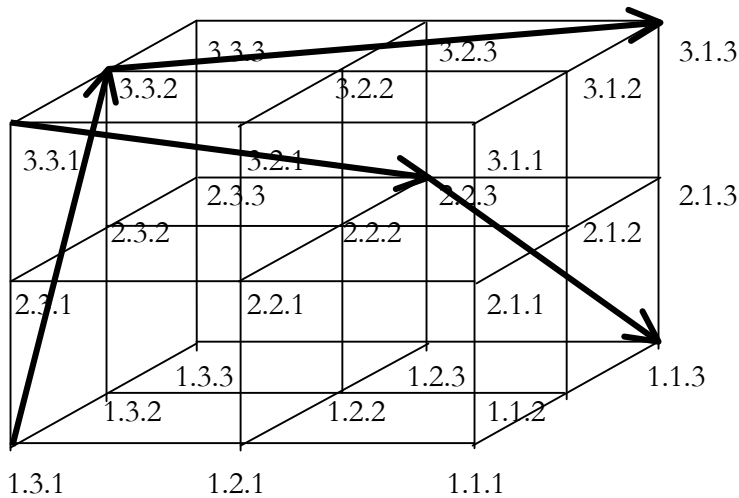
(3.1 2.3 1.3)

Nach Toth (2009) gehört diese 2-Zkl zu den folgenden beiden 3-Zkln mit inhärenter semiotischer Dimensionszahl

(3.3.1 2.2.3 1.1.3)

(1.3.1 3.2.3 3.1.3)

Graphisch sehen sie also als 3-dimensionale Zeichenfunktionen im Stiebingsschen Kubus wie folgt aus:



Wie man also erkennt, ist die erste 3-Zkl (3.3.1 2.2.3 1.1.3) auf allen 3 semiotischen Ebenen definiert, die zweite 3-Zkl (1.3.1 3.2.3 3.1.3) nur auf 2 semiotischen Ebenen, weil bei ihr sowohl der Objekt- als auch der Interpretantenbezug auf der 3. Dimension liegen. Bei der ersten 3-Zkl wird also der Bedeutungskonnex des Wortes auf der pragmatischen, die Bezeichnungsfunktion auf der semantischen und der Mittelbezug auf der syntaktischen Ebene analysiert. Bei der zweiten 3-Zkl wird dagegen sowohl der Bedeutungskonnex als auch die Bezeichnungsfunktion auf der pragmatischen Ebene und der Mittelbezug wie bei der ersten 3-Zkl auf der syntaktischen Ebene analysiert, d.h. bei der zweiten 3-Zkl wird vom Wortinhalt, wie er etwa in Leisi (1961) dargestellt ist, abgesehen und nur auf die Funktion des Wortes, wie es taktisch aus Silben und/oder Lauten einerseits zusammengesetzt ist und konnexiv hinsichtlich seiner Stellung in einem Satzteil, Satz oder Diskurs fungiert, abgestellt.

Abschliessend sei festgehalten, dass es natürlich sehr viel mehr Möglichkeiten einer semiotisch äusserst differenzierten Analyse linguistischer Entitäten mit Hilfe des Stiebingsschen Zeichenkubus gibt, denn jede 3-Zeichenklasse besitzt 3 dimensional homogene

3-Zkl = (a.3b a.2c a.3.d) ( $a \in \{1, 2, 3\}$ )

sowie 6 permutationell inhomogene

3-Zkl = (a.3.b c.2.d e.1.f) (a ... f ∈ {1, 2, 3}),

total also 9 dimensional-kombinierte Varianten, so dass sich im Zeichenkubus-Modell somit 90 verschiedene Aspekte der 9 basalen grammatischen Einheiten auf den den Morrisschen semiotischen Dimensionen entsprechenden 3 semiotischen Ebenen analysieren lassen.

## **Bibliographie**

Leisi, Ernst, Der Wortinhalt. Heidelberg 1961

Morris, Charles, Grundlagen der Zeichentheorie. Frankfurt 1988

Stiebing, Hans Michael, Zusammenfassungs- und Klassifikationsschemata von Wissenschaften und Theorien auf semiotischer und fundamentalkategorialer Basis. Diss. Stuttgart 1978

Toth, Alfred, Semiotik und Theoretische Linguistik. Tübingen 1993

Toth, Alfred, Entwurf einer Semiotisch-Relationalen Grammatik. Tübingen 1997 (1997a)

Toth, Alfred, Auf dem Weg zur ersten semiotischen Grammatik. In: Bayer, Udo/Gfesser, Karl/Hansen, Juliane Hansen (Hrsg.), Signum um Signum. Elisabeth Walther zu Ehren. Baden-Baden 1997, S. 298-310 (1997b)

Toth, Alfred, Inhärente und adhärente Dimensionszahlen bei Zeichenklassen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, [www.mathematical-semiotics.com](http://www.mathematical-semiotics.com) (2009)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

© Prof. Dr. A. Toth, 22.1.2009